

Entdeckung der ehemaligen Ostquellbrauerei in Frankfurt (Oder) als Massenwinterquartier für Fledermäuse und der mühevollen Weg bis zur Sicherung als Naturschutz- und FFH-Gebiet

Von JOACHIM HAENSEL, Berlin, LUTZ ITTERMANN, Neuendorf im Sande, NORBERT BARTEL und GERNOT PRESCHEL, Kienitz

Mit 12 Abbildungen

1 Einleitung

Die Ostquellbrauerei am Bahnhofsberg mitten in Frankfurt (Oder) ist im 19. Jh. gegründet worden (Abb. 1). Sie wurde von einer Aktien-Gesellschaft betrieben und war damals nach der Inschrift auf den ausgegebenen Aktien als „Frankfurter Actien-Brauerei“ bekannt (Abb. 2).



Abb. 1. Blick auf die Ruine der ehemaligen Ostquellbrauerei am Hang des Bahnhofsberges in Frankfurt (Oder) von Osten her, d. h. aus Richtung der Oder. Flugwege der Fledermäuse von der Oder zum Winterquartier und umgekehrt. Aufn.: L. ITTERMANN.

Den beiden Fledermausschützern MANFRED KELLER und ROLAND NEST gelang es 1987, in der um 1950 stillgelegten Ostquellbrauerei im Herzen der Stadt Frankfurt (Oder) bedeutende Fledermausvorkommen aufzuspüren. Dieses Quartier, ein sich über ca. 1.150 m² erstreckendes, aus sieben großen, bis zu 8 m hohen Kellergewölben und den zugehörigen Verbindungsgängen bestehendes System (Abb. 3), das bereits seinerzeit als der größte Überwin-



Abb. 2. Aktie der Frankfurter Actien-Brauerei aus dem Jahr 1870. Aus dem Archiv von Dr. J. HAENSEL.

terungsplatz für Mausohren (*Myotis myotis*) in der ehemaligen DDR erkannt wurde, ist kurz danach von HAENSEL & NEST (1989) vorgestellt und beschrieben worden. Erst etwas später wurde entdeckt, dass auch in den über den Gewölben gelegenen beiden Etagen Fledermäuse überwintern, wenngleich in erheblich geringerer Anzahl.

Schon unmittelbar nach seiner Entdeckung ergaben sich massive Gefahren für den Fortbestand dieses Winterquartiers. Das Gelände der ehemaligen Ostquellbrauerei und seine (allernächste, aber auch die entferntere) Umgebung sollten bebaut werden, bereits zu DDR-Zeiten. In der oben zitierten Arbeit konnte damals aus naheliegenden Gründen nur andeutungsweise darauf eingegangen werden! Unterbrochen durch eine kurze Atempause verstärkten sich nach der Wiedervereinigung Deutschlands die Bemühungen, das

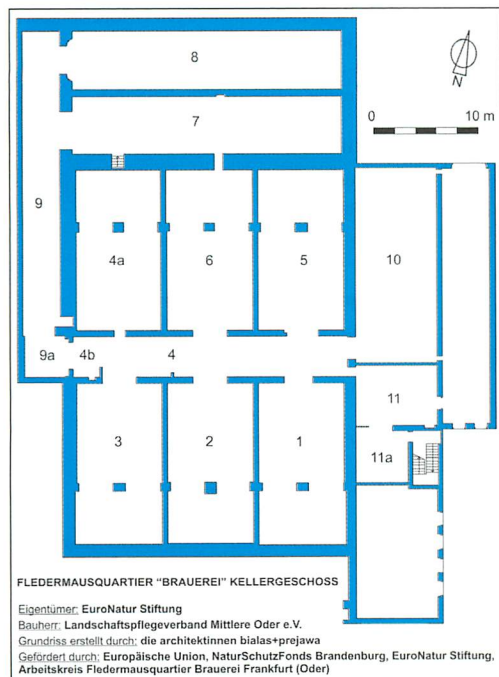


Abb. 3. Grundriss des Kellergeschosses der Ostquellbrauerei, das von den Fledermäusen zum Überwintern bevorzugt aufgesucht wird. Zeichnung: C. CASPER.

Gelände für Bauvorhaben größeren Ausmaßes zu nutzen (s. u.). Die „Gefechte“ für den Erhalt eines der bedeutendsten Fledermaus-Winterquartiere unseres Landes mit den z. Z. größten bekannten Wintervorkommen an Mausohren überhaupt (s. HAENSEL & NEST 1989) währten über mehr als 15 Jahre. In dieser langen Zeit bestanden immer wieder größte Sorgen um den Erhalt des Quartiers, bis es zur endgültigen naturschutz- und vor allem eigentumsrechtlichen Sicherung kam.

Vor diesem Hintergrund erschien es für Gegenwart und Zukunft wichtig, die in diesem Zeitraum erfolgte positive Entwicklung der Fledermausbestände und damit die mittlerweile internationale Bedeutung des Quartiers aufzuzeigen, andere wissenschaftliche Befunde vorzustellen und die bis zum heutigen Tag erzielten Erfolge beim zähen Ringen um die Er-

haltung des Quartiers mitzuteilen. Die hiermit vorgelegte Arbeit will von den Autoren als Bilanz einer erfolgreichen Quartierbetreuung vor Ort (N. BARTEL, G. PRESCHTEL, H.-G. GÜNDEL, T. KOHN u. a.) im Sinne eines wissenschaftlich unteretzten Naturschutzes (wissenschaftliche Beratung und Betreuung durch Dr. J. HAENSEL, in Zusammenarbeit mit L. ITERMANN und R. WENDORF) verstanden werden, getragen von der Hoffnung, dass die nachhaltigen Initiativen und Maßnahmen weiterhin in vollem Umfang greifen werden. Man darf inzwischen mit Eindeutigkeit behaupten, dass es sich bei diesem langjährigen „Fledermausprojekt“ um ein letztendlich von Erfolg gekröntes Naturschutzvorhaben handelt.

2 Entwicklung der Fledermausbestände von 1987/88 bis 2008/09 - ein kurzer Überblick mit Hinweisen auf Zusammenhänge und Hintergründe

Die Fledermausbestände haben sich seit Entdeckung des Winterquartiers in der Frankfurter Ostquellbrauerei erfreulich günstig entwickelt. Legt man die Erfassung vom 19.II.1988 als erste, alle Realitätsansprüche erfüllende Zählung zugrunde - bei der vorausgegangenem Dezember-Zählung waren vermutlich noch nicht alle Überwinterer anwesend -, ist bereits 1995/96 eine Vervier- bis Verfünffachung der Winterbestände eingetreten (Tab. 1). Die wichtigsten Ursachen dafür dürften darin zu suchen sein, dass das Quartier optimale mikroklimatische Bedingungen aufweist, infolge seiner Nähe zur Oder (Leitlinienwirkung) und seiner exponierten Lage am Oderhang eine hohe Attraktivität besitzt, durch eine sichere Verwahrung (drei Stahl-türen) über die gesamte Zeitspanne hinweg alle Beunruhigungen von den Fledermäusen ferngehalten werden konnten und keine entscheidenden Fehler im Management gemacht wurden, was im einzelnen noch zu erläutern sein wird.¹⁾

¹⁾ Anmerkung: Die detaillierte Auswertung erfolgt in dem Beitrag: „Zum Vorkommen der Fledermäuse in der ehemaligen Ostquellbrauerei in Frankfurt (Oder) von 1987/88 bis 2008/09“ (p. 243-275). Weitere Hinweise unter dieser Fußnote auf den folgenden Seiten.

Winterarten	87/88 (1)*	88/89 (2)	89/90	90/91	91/92	92/93	93/94	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	
<i>Mdau</i>	7	22	~20	47	57	76	100	91	107	124	189	214	221	242	285	384	384	300	504	318	348	570	408
<i>Mdas</i>	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0
<i>Mbra</i>	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	1	0	1	0	1	1	0
<i>Mmys</i>	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1
<i>Mmys/Mbra**</i>	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
<i>Mnat</i>	16	75	~10	130	172	297	336	333	450	455	567	611	863	933	1026	984	948	805	990	537	630	714	605
<i>Mbec</i>	0	0	0	0	0	0	0	0	1	2	0	2	0	2	4	8	5	4	7	4	4	5	4
<i>Mnyo</i>	169	313	~250	334	304	443	422	552	565	807	969	799	703	685	794	804	571	548	624	798	809	669	709
<i>Ppip</i>	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	8	12	10	7	13	7	3	
<i>Paur</i>	3	3	2	15	21	19	25	42	25	40	62	36	35	38	49	47	47	24	32	19	25	30	
<i>Paus</i>	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	
<i>Pspc</i>	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	
<i>Bbar</i>	0	0	0	0	0	0	0	0	2	1	1	2	2	2	2	0	0	1	1	2	0	2	
<i>Eser</i>	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0	1	2	1	2	2	0	1	1	0	0	
<i>Art?</i>	0	0	0	1	0	0	0	1	0	2	2	0	1	5	10	8	4	2	4	3	6	3	
Sa.	196	413	283	527	554	835	883	1020	1147	1432	1797	1661	1830	1907	2173	2246	1969	1697	2175	1689	1837	2014	1769
n plus	k.A	k.A	k.A	k.A	k.A	k.A	14	15	18	17	30	46	35	26	33	16	24	13	17	17	11	22	

Tabelle 1. In der ehemaligen Ostquellbrauerei in Frankfurt/O. nachgewiesene Fledermausarten mit Bestandsangaben nach „Mitwinterzählungen“ (1987/88 bis 2008/09).

* Zählung von Dr. AXEL SCHMIDT/Beeskow

** Bestimmung nicht zweifelsfrei abgesichert

k.A. – keine Angaben vorliegend

Erläuterungen der Abkürzungen:

- Mdau* *Myotis daubentonii* (Wasserschneckenfledermaus)
- Mdas* *Myotis dasycneme* (Teichfledermaus)
- Mbra* *Myotis brandtii* (Große Bartfledermaus)
- Mmys* *Myotis mystacinus* (Kleine Bartfledermaus)
- Mmys/Mbra* *Myotis mystacinus/brandtii* (nicht bestimmbarer Bartfledermäuse)
- Mnat* *Myotis nattereri* (Fransenfledermaus)
- Mbec* *Myotis bechsteinii* (Bechsteinfledermaus)
- Mmyo* *Myotis myotis* ([Großes] Mausohr)
- Ppip* *Pipistrellus pipistrellus* (Zwergfledermaus)
- Paur* *Plecotus auritus* (Braunes Langohr)
- Paus* *Plecotus austriacus* (Graues Langohr)
- Pspc* *Plecotus spec.* (Langohr – Art unbestimmt)
- Bbar* *Barbastella barbastellus* (Mopsfledermaus)
- Eser* *Eptesicus serotinus* (Breitflügel-Fledermaus)

Nachtrag für den Winter 2009/10

Die Kontrolle am 15.01.2010 erbrachte in der Ostquellbrauerei Frankfurt (Oder) folgendes Zählergebnis

Art	n
<i>Mdau</i>	437
<i>Mnat</i>	708
<i>Mbec</i>	5
<i>Mmyo</i>	613
<i>Ppip</i>	5
<i>Paur</i>	24
<i>Paus</i>	1
<i>Bbar</i>	1
<i>Eser</i>	1
<i>Art?</i>	3
Sa.	1.798

Kontrolldaten (zu Tab. 1)

Winterquartier Winterquartiere
FfO/Ostquell- im Außenbereich
brauerei von Frankfurt/O.

12.12.1987	
19.02.1988	
13.03.1989	
09.02.1990	
15.01.1991	15.01.1991
19.01.1992	20.01.1992
	17.01.1993 (FfO/Tunnel Rathenastraße, Tunnel Botanischer Garten)
10.02.1993	10.02.1993
14.01.1994	15.01.1994
	10.02.1994 (FfO/Tunnel Rathenastraße)
	14.02.1994 (Bunker Lossow)
	22.02.1994 (FfO/Tunnel Botanischer Garten)
12.01.1995	13.01.1995
	05.02.1995 (FfO/Tunnel Rathenastraße, Tunnel Botanischer Garten)
21.01.1996	21.01.1996
24.01.1997	25.01.1997
16.01.1998	16.01.1998
15.01.1999	16.01.1999
14.01.2000	15.01.2000
12.01.2001	13.01.2001
	Jan. 2001 (FfO/Tunnel Rathenastraße, Tunnel Botanischer Garten, Tunnel Birnbaumsmühle)
11.01.2002	12.01.2002
	28.01.2002 (FfO/Tunnel Rathenastraße, Tunnel Botanischer Garten, Tunnel Birnbaumsmühle)
17.01.2003	18.01.2003
16.01.2004	17.01.2004
14.01.2005	15.01.2005
13.01.2006	14.01.2006
	02.03.2006 (FfO/Tunnel Rathenastraße, Tunnel Botanischer Garten, Tunnel Birnbaumsmühle)
12.01.2007	13.01.2007
	17.01.2007 (FfO/Tunnel Rathenastraße, Tunnel Botanischer Garten, Tunnel Birnbaumsmühle)
11.01.2008	12.01.2008
	28.01.2008 (FfO/Tunnel Botanischer Garten, Tunnel Birnbaumsmühle)
16.01.2009	17.01.2009

Bis jetzt sind in der ehemaligen Ostquellbrauerei mindestens 12 Fledermausarten nachweisbar gewesen. In allen Wintern anwesend waren davon aber nur vier, die zugleich als bestandsbildend zu gelten haben, und zwar in abnehmender Häufigkeit Mausohr, Franzen-, Wasserfledermaus und – bereits mit einem erheblichen Abstand – Braunes Langohr (Abb. 4-7). Die übrigen 8 Arten waren in den 1990er Jahren nur ausnahmsweise als Einzeltiere zugegen, wobei sich mittlerweile bei den seltenen Arten Bechstein- und Mopsfledermaus (beide wie das Mausohr FFH-Anhang-II-Arten!) eine stabile Bestandssituation auf niedrigem Niveau ergibt.¹⁾ Das Vorkommen dieser beiden Arten konnte aber nicht in jedem Winter bestätigt werden.

Ausnahmeerscheinungen im Quartier sind nach wie vor die beiden Vertreter der Bartfledermäuse sowie die 2008 erstmalig nachgewiesene Teichfledermaus, nach Mausohr, Bechstein- und Mopsfledermaus die 4. FFH-Anhang-II-Art! Bis 1995 nahmen wir an, dass die Mopsfledermaus lediglich als Ausnahmestart hier in sehr harten Wintermonaten Quartier bezieht. Nun hat sich aber herausgestellt, dass sie sich anscheinend in jedem Winter in mehreren Exemplaren einfindet, jedoch auf Grund des Strukturereichtums in den oberen Etagenräumen (Hohlziegeldecken mit vielen Einschlupf- und kaum bzw. gar nicht einsehbarer Versteckmöglichkeiten) nur zufällig bei der Mitwinterzählung entdeckt werden kann.



Abb. 4. Mausohr (*Myotis myotis*) an einem verrosteten Träger frei hängend. Aufn.: N. BARTEL.

Abgesehen von den ersten beiden Wintern (1987/88 fanden 2 Erhebungen statt, 1988/89 war viel zu spät – erst Mitte März – gezählt bzw. die Bestände der drei häufigen Arten waren lediglich geschätzt worden.) wurde methodisch bei allen Bestandsermittlungen standardisiert vorgegangen: Ab 1989/90 erfolgte einmal im Winterhalbjahr eine gründliche Mitwinterzählung – früheste Zählung am 11.I.(2008), späteste am 10.II.(1993).¹⁾

Erfahrungsgemäß kann innerhalb vorgenannter Zeitspanne (d. h. um Mitte Januar),



Abb. 6. Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*) munter und abflugbereit an einem verrosteten Eisenträger. Aufn.: N. BARTEL.



Abb. 5. Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*). Zwei Individuen in einer Putzspalte freihängend (links) bzw. -sitzend (rechts) – dorsale und ventrale Ansicht. Aufn.: B. HEUER.

trotz aller Fluktuation, mit den Höchstzahlen bei den meisten Fledermausarten gerechnet werden. Aus diesem Grund glauben wir, daß die in Tab. 1 eingeflossenen Zählergebnisse hinreichend abgesichert und miteinander vergleichbar sind. Dabei ist zu beachten: Die Werte sind als Mindestzahlen zu betrachten, da nur die wirklich sichtbaren Individuen erfasst wurden. Die „Dunkelziffer“ könnte beträchtlich sein, da der Tierbesatz in zahlreichen Spalten, Löchern, hinter sich abhebendem Putz usw. nicht komplett feststellbar ist; dies gilt weniger für die Mausohren, deren Zahl sich der Realität am weitesten annähern dürfte. Auffällig an den bereits genannten uneinsehbaren Hangplätzen sind die doppelt, also mit wärmedämmend wirkenden Abständen, aufgemauerten Kellerwände, deren Hohlräume ausreichend groß sind, um „vielen“ Tieren Schlafplätze zu bieten. An mehreren Stellen dieser Wände (bis in Fußbodenhöhe herab)



Abb. 7. Braunes Langohr (*Plecotus auritus*) frei an der Wand sitzend. Aufn.: N. BARTEL.



Abb. 8. Einer von mehreren gewaltsamen Durchbrüchen durch die doppelten Ziegelwände der Ostquellbrauerei. Aufn.: N. BARTEL.

sind kleine Durchbrüche und Löcher vorhanden (Abb. 8), die insbesondere ab August bis zum Winterschlafbeginn intensiv von den Fledermäusen als Ein- und Ausflugstellen frequentiert werden (gut erkennbar an den Benutzungsspuren). In den oberen Kellerbereichen sind z. T. großräumige Versteckmöglichkeiten, abgesehen von den Hohlziegeldecken, nicht begehbar (weil z. T. zu flach) und daher als „Dunkelzifferräume“ zu werten. Viele ohnehin nur schwer auszählende Cluster von Fransen- und Wasserfledermäusen in tiefen Spalten und Deckennischen lassen ebenfalls eine höhere Individuenzahl vermuten, was sich in den Protokollen als „+“ hinter der tatsächlich ermittelten Tierzahl und in Tab. 1 (s. dort) mit der Angabe „n plus“ niederschlägt. Die Angaben sind zwar Hinweise darauf, dass die wirkliche Anzahl der Überwinterer noch (etwas) höher liegt, aber in den statistischen Auswertungen blieb dies aus gutem Grund unberücksichtigt!

Alle vier bestandsbildenden Fledermausarten hatten, abgesehen von kurzzeitigen Stagnationen, seit dem Winter 1987/88 bis 2001/02 Zunahmen zu verzeichnen (Tab. 1). Seitdem, so kann man feststellen, haben sich die Bestände im Winterquartier auf hohem Niveau stabilisiert und – wenn auch mit erheblichen Schwankungen – im Schnitt bei rund 2.000 gezählten Individuen „eingepgelt“.¹⁾

Der Aufwärtstrend der Mausohren und der Fransenfledermäuse erwies sich in den 1990er Jahren als besonders eindrucksvoll. Darin

spiegelt sich jedoch weniger eine objektive Zunahme der Bestände dieser beiden Arten wider, sondern die Ursachen dürften vielmehr in der hohen Attraktivität (s. o.) des – im Gegensatz zur „unentdeckten“ Zeit davor – jetzt absolut beruhigten Quartiers zu suchen sein. Verluste andernorts befindlicher Winterquartiere oder deren Qualitätsminderung (z. B. im Altbergbau von Rüdersdorf) dürften ebenfalls dazu beigetragen haben.

Ab 1988 haben erste Sicherungsmaßnahmen im Quartier stattgefunden, und ab 1991 wurden in mehreren „Bauetappen“ bis 2003 z. T. massive Maßnahmen durchgeführt, die das Quartier nachhaltig beruhigt haben. An dieser Stelle sei vermerkt, daß sich der Standort in bester „Citylage“ (s. Abb. 9) befindet und in den vergangenen Jahren immer wieder von illegalen „Forscherteams“ zu erkunden versucht wurde. Eine hohe Kontrolldichte und technisch nahezu perfekte Sicherungsmaßnahmen haben bisher negative Folgen für die Fledermausbestände verhindert.

Die erstmalig im Winter 1997/98, aber auch in späteren Wintern immer einmal festgestellten Bestands„rückgänge“ sind (vermutlich) als Auswirkungen von ausgesprochen milden winterlichen Witterungsverläufen zu werten.¹⁾ Doch stets ist Vorsicht bei solchen Interpretationen geboten! Denn der bisher mildeste Winter 2006/07, seitdem meteorologische Messungen durchgeführt werden, erbrachte keinen nennenswerten Bestandsrückgang, wie andererseits der kurzzeitig sehr strenge, aber langanhaltende Winter 2008/09 keine Bestandszunahme erkennen ließ! Vielmehr sind diese differenzierten Zählergebnisse eher als Folgen natürlicher Bestandsschwankungen zu deuten. Übrigens, „Einbrüche“ in den Beständen sind zuletzt auch andernorts, wenngleich nicht überall, in den Winterquartieren verzeichnet worden. Nach dem gegenwärtigen Stand der Erkenntnisse ist dies aber ganz und gar nicht als der Beginn einer rückläufigen Bestandsentwicklung zu interpretieren (s. o.). Dennoch gilt es, die Ergebnisse des schon aus diesem Grunde langjährig laufenden Monitorings, insbesondere vor dem Hintergrund des

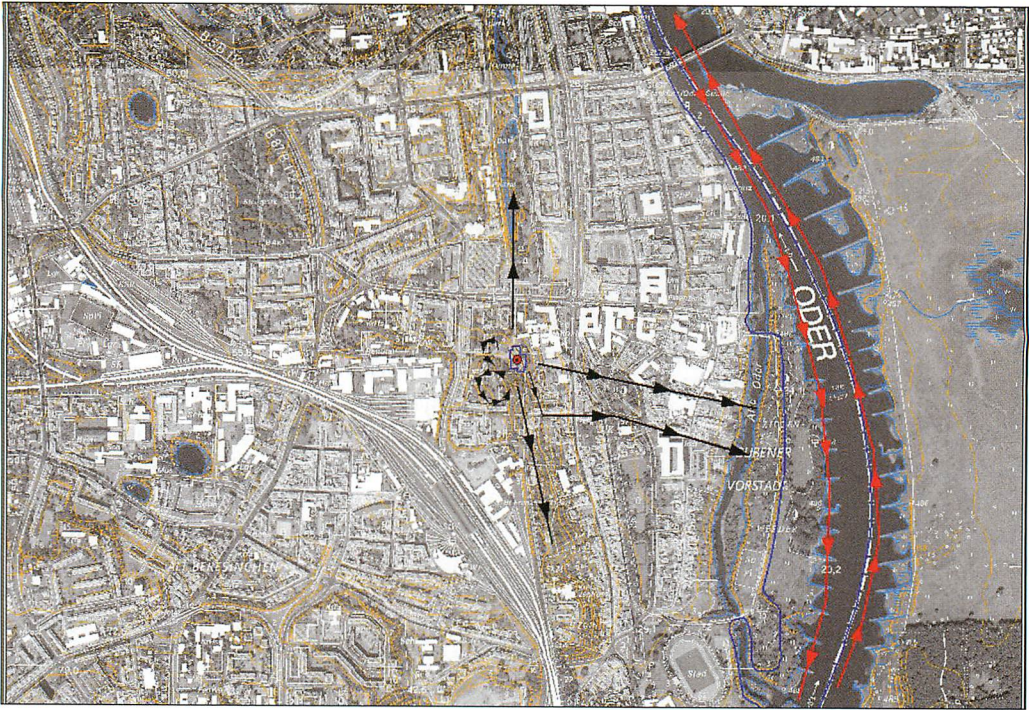


Abb. 9. Lage der ehemaligen Ostquellbrauerei im Stadtgebiet von Frankfurt (Oder) mit einigen wichtigen Flugwegen der Fledermäuse. Zeichnung: C. CASPER.

allem Anschein nach anhaltenden Klimawandels, sorgfältigst zu verfolgen!

3 Zur Herkunft der angetroffenen Fledermäuse (Markierungsergebnisse im Zuge der Erstberingung 1988 aller Mausohren)

Am 19.II.1988 wurden alle in der Ostquellbrauerei erreichbaren Mausohren in einer einmaligen Aktion mit Ringen des ILN Dresden markiert. Von 313 anwesenden Mausohren bekamen wir 2 beringte (Fremdfunde) und 291 unberingte (93,1 %) in die Hand, davon 150 ♂♂ (51,2 %; 64 ad., 86 immat.) und 143 ♀♀ (48,8 %; 56 ad., 85 immat.). Das Geschlechterverhältnis war demnach nahezu ausgeglichen, ebenso der Anteil der als mehrjährig und der als immatur (= vorjährig, unreif) eingeschätzten Exemplare.

Um die Quartierbeziehungen bzw. die Herkunft der in der Ostquellbrauerei Frankfurt (Oder) angetroffenen Mausohren zu beurteilen, stehen uns aus der einmaligen Winterbe-

ringung von 1988 Fernfunde von 39 Ex. zur Verfügung (Tab. 2): Von den 291 neu markierten Mausohren liegen für 37 Ex. Fernfunde vor (Die beiden Wiederfunde am o. g. Beringungs- und Kontrolltag müssen bei dieser statistischen Berechnung unberücksichtigt bleiben.), d. h. mit 12,7 % ergibt sich eine außergewöhnlich hohe Fernfunderate. Durch die zahlreichen Wiederfunde lässt sich ein ziemlich zuverlässiges Bild über das Einzugsgebiet des Brauereikellers in Frankfurt (Oder) gewinnen. Alle Rückmeldungen kamen aus Quartieren – aus Wochenstuben und anderen Sommerquartieren, darunter auch aus Fledermaus-Kastengebieten –, die als Zwischen-, Männchen- und/oder Paarungsquartiere fungieren (SCHMIDT 1991, 1995), sowie aus Winterquartieren eines Umkreises bis nahe an die 70 km heran ohne irgendeine erkennbare Richtungsbevorzugung (Abb. 10). Drei Wiederfunde, davon zwei in bzw. aus nordnordwestliche(r) und einer in südöstliche Richtung weisend bzw. stammend, übertreffen diesen Einzugsradius mit Entfernungen von über 140 bis über 170 km deutlich. Es handelt

Tabelle 2. Wiederfunde von Mausohren (*Myotis myotis*), die am 19.II.1988 in der ehemaligen Ostquellbrauerei in Frankfurt (Oder) markiert wurden¹

Ring- ² Nr.	sex u. Alter	Datum Ort	Wiederfund ²	Entfernung Richtung
X 40260	♀ ad	110876 Weißenspring Wst (Schm)	190288 FfO/Ostquell	11,0 km NN
X 46467	♀ imm	190288 FfO/Ostquell	250797 Neuzelle/Bhf. Wst 270798 ebd.	26,9 km SSE
X 46471	♀ imm	190288 FfO/Ostquell	190289 Strasburg/Bierkeller (Hei)	141,6 km NNW
X 46480	♀ ad	190288 FfO/Ostquell	220196 Markendorf/Eiskeller 250197 ebd.	6,9 km SW
X 46484	♀ imm	190288 FfO/Ostquell	130194 Güldendorf/Eiskeller	2,7 km SSW
X 46981	♂ imm	190288 FfO/Ostquell	120190 Nietoperek* (Urb) 300192 ebd.* (Urb) 010293 ebd.* (Urb)	67,4 km E
X 46983	♂ ad	190288 FfO/Ostquell	030289 Nietoperek* (Urb) 120190 ebd.* (Urb) 020290 ebd.* (Urb) 010291 ebd.* (Urb) 300192 ebd.* (Urb)	67,4 km E
X 46986	♂ imm	190288 FfO/Ostquell	190490 Nietoperek* (Urb.)	67,4 km E
X 46988	♂ imm	190288 FfO/Ostquell	291190 Güldendorf/Eiskeller 130195 ebd. 250197 ebd. 170198 ebd. 160199 ebd. 150100 ebd. 130101 ebd.	2,7 km SSW
X 46991	♀ imm	190288 FfO/Ostquell	030289 Nietoperek* (Urb) 020290 ebd.* (Urb) 010291 ebd.* (Urb) 300192 ebd.* (Urb) 010293 ebd.* (Urb) 010294 ebd.* (Urb) 010295 ebd.* (Urb)	67,4 km E
X 46998	♀ imm	190288 FfO/Ostquell	070690 Neuzelle/Bhf. Wst Umberingung auf X 62531 (Schm)	27,7 km SSE
X 48638	♀ ad	020386 Neubrandenburg/ Friedhofskeller (Hei)	190288 FfO/Ostquell	161,9 km SSE
X 60001	♀ ad	190288 FfO/Ostquell	291190 Güldendorf/Eiskeller	2,7 km SSW
X 60010	♂ ad	190288 FfO/Ostquell	010294 Nietoperek* (Urb)	67,4 km E
X 60016	♀ imm	190288 FfO/Ostquell	060590 Beeskow/9 km S von Möllenwinkel FlmK/PQu (Schm)	34,1 km SW
X 60018	♀ imm	190288 FfO/Ostquell	020290 Nietoperek* (Urb) 010294 ebd.* (Urb)	67,4 km E
X 60022	♀ imm	190288 FfO/Ostquell	291190 Güldendorf/Eiskeller 130195 ebd. 170198 ebd. 160199 ebd. 150100 ebd.	2,7 km SSW
X 60047	♀ imm	190288 FfO/Ostquell	010291 Nietoperek* (Urb) 300192 ebd. (Urb)	67,4 km E
X 60052	♂ imm	190288 FfO/Ostquell	180289 Bad Freienwalde/ Diabetiker Keller 230190 ebd.	60,8 km NW
X 60063	♀ ad	190288 FfO/Ostquell	070891 Sieversdorf Wst x	13,0 km WNW
X 60066	♀ imm	190288 FfO/Ostquell	300192 Nietoperek* (Urb) 010293 ebd.* (Urb)	67,4 km E
X 60073	♀ ad	190288 FfO/Ostquell	040992 Beeskow/11 km N Kirschweg (Schm) 300894 ebd. (Schm) 130195 Güldendorf/Eiskeller	22,7 km WSW 21,0 km ENE

Ring- ² Nr.	sex u. Alter	Datum Ort	Wiederfund ²	Entfernung Richtung
X 60085	♀ imm	190288 FfO/Ostquell	250197 Markendorf/Eiskeller 170198 ebd.	6,9 km SW
X 60093	♀ imm	190288 FfO/Ostquell	250797 Neuzelle/Bhf. Wst x 270798 ebd. x	27,7 km SSE
X 60099	♂ imm	190288 FfO/Ostquell	010289 Kietz/Festung Lünette (Sche) 260390 ebd. (Sche) 300193 ebd. (Sche) 150403 ebd. ex. (Streckenbach)	27,2 km NNE
X 60108	♀ ad	190288 FfO/Ostquell	180989 Beeskow/11 km N Kirschweg PQu (Schm)	22,7 km WSW
X 60118	♂ imm	190288 FfO/Ostquell	291190 Güldendorf/Eiskeller	2,7 km SSW
X 60124	♂ imm	190288 FfO/Ostquell	010294 Nietoperek* (Urb) 010295 ebd.* (Urb)	67,4 km E
X 60129	♀ imm	190288 FfO/Ostquell	290190 Rüdersdorf/Nordstrecke 150199 FfO/Ostquell 140100 ebd.	53,5 km WNW 53,5 km ESE
X 60131	♀ ad	190288 FfO/Ostquell	180695 Lubociesz Wst (Kok)	60,2 km NE
X 60133	♀ imm	190288 FfO/Ostquell	120190 Nietoperek* (Urb)	67,4 km E
X 60152	♀ imm	190288 FfO/Ostquell	220196 Markendorf/Eiskeller 250197 ebd.	6,9 km SW
X 60157	♀ imm	190288 FfO/Ostquell	240197 FfO/Ostquell 250797 Neuzelle/Bhf Wst x 270797 ebd. x 150199 FfO/Ostquell 140100 ebd.	27,7 km SSE 27,7 km NNW
X 60159	♀ imm	190288 FfO/Ostquell	010291 Nietoperek* (Urb) 300192 ebd.* (Urb) 010293 ebd.* (Urb) 010294 ebd.* (Urb) 010295 ebd.* (Urb)	67,4 km E
X 60161	♂ imm	190288 FfO/Ostquell	100392 Rüdersdorf/ Schachtofenbatterie 030293 ebd. 100296 ebd. 030299 ebd.	53,5 km WNW
X 60174	♂ ad	190288 FfO/Ostquell	120190 Nietoperek* (Urb) 020290 ebd.	67,4 km E
X 60176	♂ imm	190288 FfO/Ostquell	020290 Nietoperek* (Urb) 010291 ebd.* (Urb) 010294 ebd.* (Urb) 010295 ebd.* (Urb)	67,4 km E
X 60189	♂ imm	190288 FfO/Ostquell	010291 Nietoperek* (Urb) 010293 ebd.* (Urb)	67,4 km E
X 62301	♀ imm	190288 FfO/Ostquell	020393 Lud vikovice/2 km N von Decin (Ben)	171,8 km SSE

¹ Ergebnisse der einzigen Winterberingungsaktion in der ehemaligen Ostquellbrauerei am Bahnhofsberg in Frankfurt/Oder (FfO/Ostquell)

² Wenn keine Gewährsleute genannt sind, erfolgten Beringung bzw. Wiederfund durch Dr. J. HAENSEL bzw. die Beringergemeinschaft HAENSEL/ITTERMANN/WENDORF

Abkürzungen der Namen von Gewährsleuten:

Ben – Dr. PETER BENDA; Hei – Dr. GÜNTER HEISE; Kok – THOMAS KOKUREWICZ; Sche – HERBERT SCHENKE; Schm – Dr. AXEL SCHMIDT; Urb – Dr. ZBIGNIEW URBANCZYK

* bereits in der Arbeit von HARMATA & HAENSEL (1996) erwähnt

weitere Abkürzungen:

ad – adult; imm – immatur (= vorjährig, unreif); x – Nachwuchs aufgezogen

Wst – Wochenstubenquartier; PQu – Paarungsquartier

Wenn kein Quartiertyp angegeben ist, dann handelt es sich um ein Winterquartier.

sich um Winterquartierwechsel von ♀♀, die in einem Fall als ad. Ex. (Neubrandenburg) und in den beiden anderen Fällen als immat. Ex. (Strasburg, Dečín/Tschechien) erkannt wurden. Ob „Emigration“ vorliegt, kann zwar – da mehrmalige Wiederfunde nicht vorliegen – vermutet werden, ist aber nicht sicher belegbar.

Aus West-Polen gibt es nur Wiederfundmeldungen aus dem Massenwinterquartier Nietoperek (14 Ex. mit Winterquartierwechsel von Frankfurt/O. dorthin, z. T. Mehrfachwieder-

funde in Nietoperek, vgl. Tab. 2, vgl. auch HARMATA & HAENSEL 1996; Gesamtzahl der in Nietoperek überwinternden Mausohren mehr als 8.000 Ex., vgl. URBAŃCZYK 1992, mehr als 10.000 Ex., vgl. KOKUREWICZ et al. 1996; im Winter 2005 wurden nach Informationen aus Nietoperek sogar mehr als 18.000 Mausohren gezählt!). Eine Rückmeldung liegt aus einer Wochenstube in Lubociesz bei Gorzow WLKP vor.

Dieses Wiederfundbild dürfte jedoch, wenn die quantitative Seite der Herkunft diskutiert

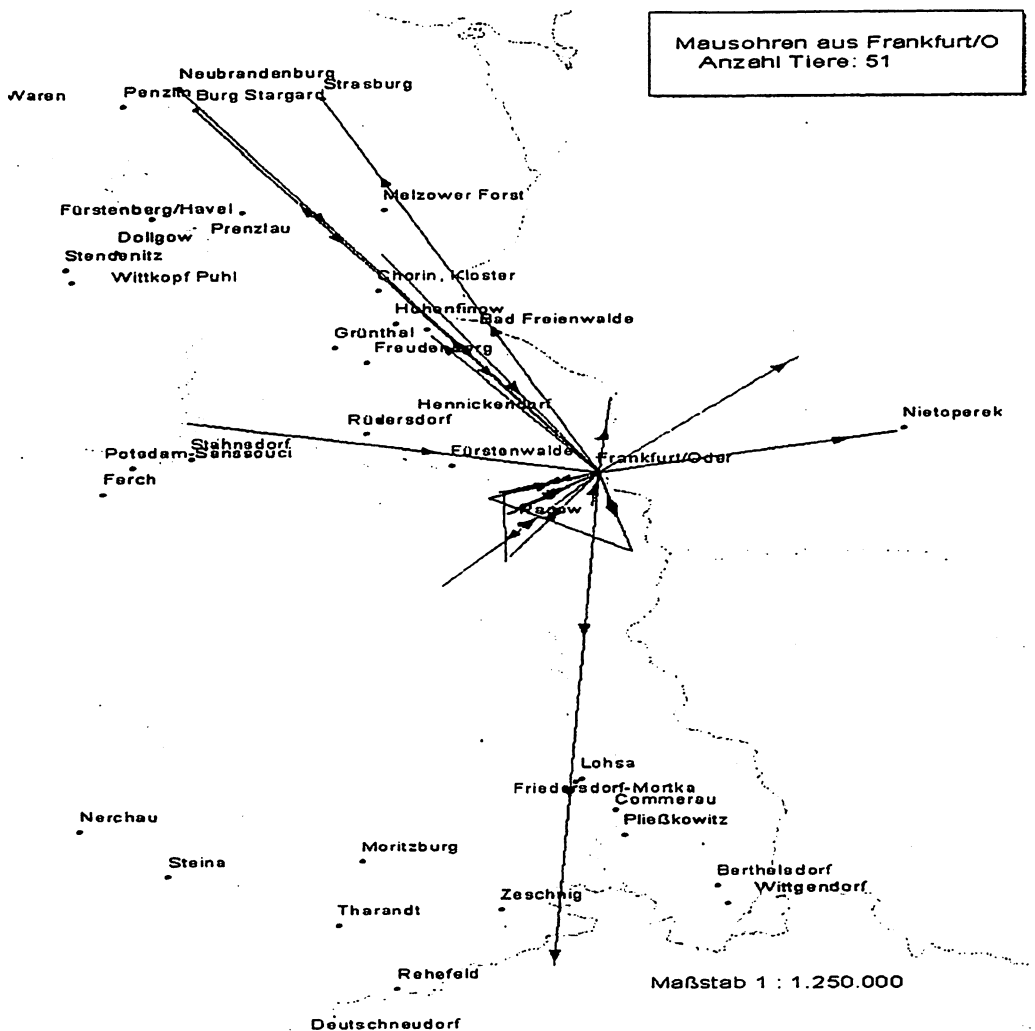


Abb. 10. Herkünfte der in der Ostquellbrauerei überwinternd angetroffenen Mausohren (*Myotis myotis*). Gesamtübersicht. Datenbearbeitung: Fledermausberingungszentrale und LUA-Naturschutzstation Zippelsförde; Zeichnung: C. CASPER.

wird, erheblich an den Tatsachen vorbeigehen, denn es ist mit hoher Gewissheit vorauszusetzen, dass die Mehrzahl der in der Ostquellbrauerei überwinterten Mausohren aus West-Polen stammt. Da aber dort eine intensive und planmäßige Kontrolltätigkeit, sieht man von einigen wenigen Schwerpunkten ab, erst relativ gering entwickelt ist, erklärt sich die geringe Anzahl von Rückmeldungen vom polnischen Staatsgebiet. Auf Zufallsfunde seitens der Bevölkerung kann man wenig bauen, zumal auch auf der deutschen Seite alle Wiederfunde auf Quartierkontrollen durch Fledermaus-Fachleute basieren.

Anmerkung: Fernfunde, die auf die Netzfangaktionen während der Monate August bis Oktober in den Jahren 1999-2008 zurückzuführen sind, blieben bei dieser Auswertung unberücksichtigt, sind aber teilweise in Abb. 10 enthalten.

4 Der mühsame Weg bis zur rechtlich abgesicherten Unterschutzstellung mit der endgültigen Ausweisung als Naturschutz- und FFH-Gebiet „Fledermauswinterquartier Brauereikeller Frankfurt (Oder)“

4.1 Unterschutzstellung vor der politischen Wende

Kurz nach der Entdeckung der bedeutenden Fledermaus-Wintervorkommen in der ehemaligen Ostquellbrauerei in Frankfurt (Oder) geriet die für überwinterte Chiropteren ideale Bierkelleranlage bereits in Gefahr, im Zuge geplanter Baumaßnahmen abgetragen und damit zerstört zu werden. Im Protokoll über die erste Bestandsaufnahme, die am 12.XII.1987 unter Leitung von Dr. AXEL SCHMIDT/Beeskow erfolgte, fehlt noch ein entsprechender Hinweis (Schriftstück abgefasst am 23.XII.1987, unterzeichnet von Dr. A. SCHMIDT, M. KELLER und A. NEST/die beiden letztgenannten damals in Frankfurt/O. wohnend). Doch bereits in einer „Beurteilung der Bedeutung des Fledermaus-Winterquartiers alte Brauereikeller in

Frankfurt (Oder)“, die – ohne Nennung eines Adressaten – von R. NEST* am 14.II.1989 angefertigt wurde, ist u. a. darauf Bezug genommen, dass „evtl. in Erwägung gezogene Umsiedlungen auf Grund der Ortstreuung und Mobilität der Fledermäuse wissenschaftlich unhaltbar sind.“ In Frankfurt (Oder) hatte sich 1989 auch eine Bürgerinitiative zur Erhaltung der Ostquellbrauerei gebildet, zu der u. a. mehrere Krankenschwestern gehörten (aus der Erinnerung aufgeschrieben, Hae).

Ein Hilfeersuchen (außer einem Brief von Dr. A. SCHMIDT von 5.II.1989 an Dr. J. HAENSEL [damals Oberassistent im Tierpark Berlin] dazu leider kein Dokument mehr vorhanden) seitens der Naturschützer der Stadt Frankfurt (Oder) bzw. aus dem damaligen Bezirk Frankfurt (Oder) an den damaligen Direktor des Tierparks Berlin, Prof. Dr. Dr. HEINRICH DATHE, führte dazu, dass einer der Autoren (Hae) in seinem Auftrag tätig wurde und ein gemeinsames Gutachten umgehend dem Rat des Bezirkes Frankfurt (Oder), Abt. Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, Dr. DAHLMANN, zuleitete (DATHE & HAENSEL 1989, unveröff.).

Die folgenden, z. T. knüppelhart geführten Auseinandersetzungen um den Erhalt der Brauereiruine und ihre Unterschutzstellung sind im einzelnen nicht mehr exakt nachvollziehbar. Unter Einbeziehung des Ministeriums für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft der DDR – also auf nur damals so möglichen Druck von „oben“ – beugten sich die zuständigen lokalen und regionalen Behörden, wobei der kurz danach aufkommende, immer stärker werdende Druck durch lokal ansässige Naturschutzinteressierte in der Wendezeit ganz sicher entscheidend mitgeholfen hat. So kamen in letzter Sekunde zwei entscheidende Beschlüsse zustande, die die Unterschutzstellung besiegelten: Beschluss 0186 des Rates des Bezirkes Frankfurt (Oder) vom 23.11.1989 sowie Beschluss 130 des Bezirkstages Frankfurt (Oder) vom 14.3.1990. Damit erhielt die Brauereiruine noch zu DDR-Zeiten einen

* R. NEST war damals Mitarbeiter in der Frankfurter Naturschutzbehörde (unter Leitung von Herrn J. W. KIRSCH) und hat dieses Dokument wahrscheinlich der damaligen Stadtbauverwaltung übergeben.

Schutzstatus, der zumindest in den ersten Jahren nach der Wiedervereinigung nicht unterlaufen werden konnte, obwohl dies sehr bald versucht wurde.

4.2 Unterschutzstellung nach der politischen Wende

4.2.1 Phase 1: Die Schwierigkeiten

Ab 1990 übernahm NORBERT BARTEL, damals noch Zivildienstleistender in der gerade gegründeten Landeslehrstätte für Naturschutz und Landschaftspflege Oderberge Lebus, die Betreuung des Brauereikellers, nachdem der Vorgänger, ROLAND NEST, Frankfurt (Oder) in Richtung Bremen verlassen hatte. Das Gelände präsentierte sich damals noch ziemlich „wild“. Sicherungsmaßnahmen, außer einem Maschendrahtzaun um den Gebäudebereich, gesponsert vom „West-BUND“, gab es anfangs noch nicht. So wunderte es auch niemanden, dass es dort, nicht zuletzt bedingt durch die „Außenlage“ inmitten der Stadt, regelmäßig zu Einbrüchen kam. Zu den ungeliebten Eindringlingen gehörten neugierige Kinder und Jugendliche, denen man die Abenteuer- und Entdeckungslust von Hause aus eigentlich nicht verübeln konnte, sowie Schmuggler, die im direkten städtischen Umfeld einen einträglichen Handel mit Zigaretten betrieben und dazu die vielfältigen Versteckmöglichkeiten im Gebäude nutzten. In dieser Situation wurden einmal wöchentlich durch NORBERT BARTEL Kontrollbegehungen durchgeführt, und zwar in den frühesten Morgenstunden, um unliebsame direkte Kontakte zu „gefährlichen“ Leuten zu vermeiden. Dieser Wochenrhythmus hat sich aus sicherungstechnischer Sicht hervorragend bewährt und wird deshalb bis heute beibehalten. So konnte auf Einbrüche bzw. Einbruchversuche immer relativ schnell reagiert werden.

Da die oberen Etagen zu DDR-Zeiten von einem benachbarten Freizeitgeschäft als Lagerraum genutzt wurden, waren dort noch diverse herrenlose Waren deponiert, wie Klebstoffe, Lacke, Farben etc., die von Kindern und Jugendlichen „dankbar“ angenom-

men wurden. So geschah es, dass Farbdosen von den oberen Gebäudeteilen aus einfach über die Fassade gegossen wurden. Die Brauereiruine wurde dadurch bunt! Aber dies passte irgendwie alles in die Umbruchzeit der politischen Wende hinein. Als die Lager dann endlich „leer geräumt“ waren, zog langsam aber sicher mehr Ruhe ins Quartier ein. Mit den zahlreichen, ganz regelmäßig erfolgenden Kontrollen und den damit verbundenen sofortigen Reparaturmaßnahmen (Anbringen von Schlossriegeln, Austausch defekter Schlösser etc.) wurde den unerwünschten Besuchern ein deutliches Zeichen gesetzt, dass sie hier nichts mehr zu suchen haben.

1992 wuchs das Betreuersteam vor Ort an. Es gesellten sich vornehmlich aus dem Bekanntenkreis von NORBERT BARTEL Freunde zum Betreuersteam hinzu, die aus Interesse am Fledermausschutz mitmachten. Daraus entwickelte sich in den Folgejahren eine aktive Gemeinschaft, die sich nicht nur mit der ehemaligen Ostquellbrauerei beschäftigte, sondern auch mit weiteren Aufgaben im Fledermausschutz. So wurden weitere Fledermaus-Winterquartiere in der Region gesucht und gesichert. Heute wird ein Gebiet entlang der Oder zwischen Neuzelle und Eisenhüttenstadt im Süden und Neuglietzen im nördlichen Oderbruch fledermausfachlich und -technisch betreut. Die Zusammenarbeit mit Dr. JOACHIM HAENSEL (Berlin), LUTZ ITTERMANN (Neuendorf im Sande) und ROLAND WENDORF (Berlin), von denen einer (Hae) das Quartier bereits ab 1988 wissenschaftlich betreut, wurde gesucht und gefestigt. Zwischen den Betreuern vor Ort und den Fledermausspezialisten entwickelte sich rasch ein schlagkräftiges Team, welches, wie sich bald zeigte, dringend notwendig war und ist. Inzwischen haben sich die Quartierbetreuer vor Ort selbst zu Fledermausspezialisten qualifiziert, die alle fachlichen Arbeiten begleiten, manche auch selbst betreuen.

Noch vor der Übernahme der DDR in die BRD wies die Stadt Frankfurt (Oder) 1990 das Gelände der ehemaligen Ostquellbrauerei als ein sogenanntes „Fledermausschongebiet“ aus

(s. o.) und trug so den zuvor eingegangenen Protesten gegen die vorgesehenen Abrissmaßnahmen Rechnung. Allerdings war damit das Gelände längst noch nicht endgültig gesichert. Nach der politischen Eingliederung in die Bundesrepublik Deutschland zog auch die Marktwirtschaft in der ehemaligen DDR ein und ließ zum Teil merkwürdige städteplanerische Ideen entstehen. Einige Vertreter der Stadtverwaltung begannen sehr schnell über eine „Vermarktung“ des doch so günstig gelegenen Geländes am Oderhang nachzudenken. Alte Pläne wurden ausgerollt, und es wurde allzu rasch vergessen, dass in einem Teilbereich des Bahnhofsbirges die Fledermäuse und ihr Schutz Vorrang haben sollten. Einige unkundige Planer hatten sogar die „grandiose“ Idee, die Fledermäuse einfach in einen neu zu errichtenden Fledermausturm umzusiedeln. Diese Ideen waren ohnehin nicht neu und in ähnlicher Form bereits vor der Wende vorgebracht worden!

Im Zuge der aufkommenden Verunsicherungen musste auch seitens der Fledermausschützer zunehmend dem Umstand Rechnung getragen werden, dass sich mit der politischen Wende das gesamte Rechtssystem abrupt verändert hatte, und zwar längst nicht in allen Belangen zum Guten für die Fledermäuse. So kennt das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) als Schutzinstrument keine „Fledermausschongebiete“. Glücklicherweise unterlagen aber auch damals schon alle Fledermausarten in Deutschland – sowohl im Westen (BNatSchG, BArtSchV) als auch im Osten (s. FREUDE 1987) – einem sehr strengen Artenschutz, der in das 1992 folgende Landesnaturschutzgesetz des Landes Brandenburg (BbgNatSchG) eingeflossen ist. Dieser rechtliche Umstand und der permanente persönliche Einsatz o. g. Personen auf entsprechenden Foren und Veranstaltungen verhinderten letztlich die Zerstörung des „Schandflecks“ innerhalb des Stadtzentrums, so die Gegner über die Brauereiruine. Zu verdanken ist dies im wesentlichen dem damaligen Umweltamtsleiter Dr. ZIMMERMANN, der auf der städtischen Verwaltungsebene auch die Skeptiker und Gegner des Fledermausquar-

tiers vom Erhalt mit allen Konsequenzen überzeugen konnte. Seither stand die Stadt Frankfurt (Oder) uneingeschränkt (!) auf Seiten der Fledermausschützer – ein sehr wichtiger Umstand, wie sich bald herausstellen sollte.

Zu Beginn der 1990er Jahre folgte die Planung eines 8-stöckigen Parkhauses in Richtung Oder direkt quer vor die Brauereiruine (Ein- und Ausflüge) in einem Abstand von nicht einmal 10 m. Nach dem Bekanntwerden dieses Vorhabens musste dringend im frühen Planungsstadium eingegriffen werden, da sonst ein weitgehendes Verstellen der Ein- und Ausflüge zu befürchten war. Das rechtzeitige Veto der Fledermausschützer und auch der Stadt, die sich auf eine Fledermausuntersuchung stützte (HAENSEL 1991, unveröff.), ließ das Parkhaus auf drei Ebenen einschrumpfen inklusive einer Abstandsvergrößerung und des Anbringens von Schutzblenden mit Fassadenbegrünung gegen Lärm- und Staubemission (Abb. 11). Ironie des Schicksals: Nicht einmal das 3-etagige Parkhaus ist heutzutage ausgelastet!

4.2.2 Phase 2: Glücklicher Ausgang

Kaum waren diese dunklen Wolken davongezogen, drohte bereits das nächste Unwetter am westlichen Firmament, und das ist ebenso richtungsweisend wie auch wörtlich gemeint! Sich auf die eigentumsrechtliche Umstrukturierung hin zur Privatwirtschaft stützend, mel-



Abb. 11. Das auf drei Etagen geschrumpfte Parkhaus vor der Ruine der Ostquellbrauerei. Aufn.: L. ITTERRMANN.

dete sich ein Anwalt der sich wieder gegründeten Aktiengesellschaft „Ostquell-Brauerei AG“ mit Sitz in Hamburg und zeigte Besitzansprüche an für das gesamte ehemalige Brauereigelände (das Fledermausquartier betrifft nur ein kleines Teilgebiet am äußeren Rand), die ihm auch zugestanden wurden. Hintergrund der wieder gegründeten Gesellschaft war – wie sollte es anders sein – die gewinnorientierte Vermarktung, entweder durch Verkauf oder im Zuge eines Eigenbetriebes auf dem Gesamtgelände. Gedacht war an eine Bebauung (Motto: Wohnen, Gewerbe, Kultur), was mit einer kompletten Umgestaltung verbunden gewesen wäre. Es ist leicht vorstellbar, wie der Anwalt auf den Hinweis reagierte, dass sich auf dem Gelände mittlerweile eines der größten Fledermaus-Winterquartiere nicht nur des Landes Brandenburg, sondern der gesamten Bundesrepublik befände und gemäß der artenschutzrechtlichen Gegebenheiten nicht zerstört werden dürfe. Um es abzukürzen, der Anwalt des Hamburger Unternehmens versuchte mit einer Vielzahl von anwaltlichen Schreiben die finanzschweren Investitionen durchzusetzen. Dies ging so weit, dass der Eigentümer einen eigens von ihm beauftragten Biologen zur alljährlich stattfindenden Mitwinterzählung hinzitierte, der die Aufgabe hatte, den angeblich völlig übertriebenen Fledermausbestand herabzuwürdigen bzw. sogar in Frage zu stellen. Mit bitterer Miene musste jedoch der getunte Biologe feststellen, dass die bisher gemachten Angaben zu den Fledermausdaten „leider“ stimmen! Trotz allem erfolgte in einem nächsten gerichtlichen Schreiben das entsprechende Gutachten des vermeintlichen Biologen, das jedoch keine Rechtswirkung entfalten konnte.

Bereits nach dem ersten Posteingang bezog die Stadt Frankfurt (Oder) das Landesumweltministerium mit ein, indem sie dort um Amtshilfe nachsuchte. Nach einer daraufhin erfolgten gemeinsamen Begehung der Vertreter der Stadt Frankfurt (Oder) mit dem Brandenburger Umweltministerium (vertreten durch Herrn ULLRICH STÖCKER von der Rechtsabteilung), den Betreuern sowie dem Eigentümer begann ein langwieriger und langjähriger

Rechtsstreit zwischen dem Eigentümer und dem Umweltministerium. An dieser Stelle muss dankbar angemerkt werden, dass sich Herr STÖCKER im gesamten Rechtsstreitverfahren und den sich daran anschließenden schwierigen Verkaufsverhandlungen sehr um die Erhaltung des Quartiers bemüht hat. Ohne diese wichtige Unterstützung wäre die endgültige eigentumsrechtliche Sicherung wohl kaum so perfekt gelungen.

Die Stadt Frankfurt (Oder) hatte – weit und weise vorausschauend – für das Stadtplangebiet „Am Bahnhofsberg“ einen Bebauungsplan (B-Plan) anfertigen lassen, um im Bedarfsfall auch das Fledermausquartier städtebaulich nachhaltig zu integrieren und somit zu sichern. Nach den Festsetzungen dieses B-Planes wurde auch dem Eigentümer klar, dass er die Fläche nicht so zur Verfügung hat, wie ihm dies einst vorschwebte. So wurde um die Brauerei herum ein grüner Pufferstreifen mit einer Tiefe von 40 m festgelegt (HAENSEL 1994, unveröff.), in dem überhaupt keine Bebauung erlaubt ist. Des weiteren wurden auf Grund der sensiblen hydrologischen Verhältnisse (IGU 1997) bauliche Vorgaben getroffen, um den Wasserhaushalt im Quartier nicht zu verändern oder in anderer Weise zu stören. Bauhöhen und -abstände wurden hinsichtlich vorhandener bekannter Flugschneisen und Jagdgebiete der Fledermäuse festgelegt. Als Zielstellung für das Quartier der Fledermäuse wurde die Unterschutzstellung als Naturschutzgebiet empfohlen. Das Schutzgebietsverfahren wurde 1998 durch die Stadt Frankfurt (Oder) eröffnet, wodurch mit Verfahrensbeginn auch zugleich die damit verbundene Veränderungssperre durchgesetzt wurde. Im Amtsblatt der Stadt Frankfurt (Oder) wurde die entsprechende Verordnung zur einstweiligen Sicherstellung am 22.09.1998 veröffentlicht.

Für den Eigentümer ungünstig war auch die Entwicklung der stetig fallenden Bodenpreise, selbst in der Innenstadt von Frankfurt (Oder). Sehr schwierig gestalteten sich daher auch seine Vermarktungsbemühungen. Hinzu kam, dass durch die baulichen Beschränkungen hinsichtlich des Wasserhaushalts im dickschich-

tigen tonigen Bodensubstrat die Baukosten erheblich in die Höhe schnellen würden.

Äußerst positiv für das Fledermaus-Massenwinterquartier war die im Jahr 2000 erfolgte Meldung des Areals als FFH-Gebiet im Rahmen der Bildung des europäischen Netzwerkes NATURA 2000. Somit erhielt das Brauereigebäude mit den Fledermäusen – erwähnt sei hier der sehr hohe Bestand an Mausohren (*Myotis myotis*) – eine besondere europäische Schutzbedeutung. Die Meldung als FFH-Gebiet veranlasste den Eigentümer, dagegen rechtlich vorzugehen, und er ließ umgehend sein Anliegen vom Verwaltungsgericht prüfen. Anlässlich dieses Eigentümeranliegens kam es vor Ort innerhalb des Brauereigebäudes zu einer Anhörung, bei der vom zuständigen Richter eindeutig betont wurde, dass die Meldung als FFH-Gebiet höchstens aus nationalen Sicherheitsgründen rückgängig gemacht werden könne, was aber selbst dann nicht einfach wäre. Spätestens bei dieser Veranstaltung wurde den Eigentümern klar, dass die Rechtsprechung nicht auf ihrer Seite war.

Diese Umstände ließen den Eigentümer langsam aber sicher zur Erkenntnis gelangen, dass der Verkauf der betroffenen Teilfläche des Gesamtgrundstückes die einzige gangbare Lösung des Problems sein würde. Nun fanden die ersten Verkaufsverhandlungen statt. Nach vielen Angeboten und Forderungen von beiden Seiten traf man sich preislich nach zwei Jahren zäher Verhandlungen, und der Verkauf konnte nun vorbereitet werden. Die eigentumsrechtliche Absicherung erfolgte im Januar 2003, verbunden mit der Übergabe des Objekts an die Stiftung Europäisches Naturerbe (EuroNatur). Ebenfalls im Januar 2003 wurde das FFH-Gebiet „Fledermauswinterquartier Brauereikeller Frankfurt (Oder)“ als Naturschutzgebiet mit gleicher Bezeichnung festgesetzt. Der Kauf der Brauerei wurde finanziert vom Bundesamt für Naturschutz (BfN), vom Land Brandenburg sowie von der Stiftung EuroNatur, die seitdem als Eigentümer fungiert.

In diesem Zusammenhang müssen unbedingt auch die jahrelangen Bemühungen zur

Absicherung der Brauerei gegenüber Störeinflüssen jeglicher Art erwähnt werden. Gestützt von der Stadt Frankfurt (Oder), vom BUND LV Brandenburg sowie vom Land Brandenburg (LUA) wurden immer wieder neue Schließvorrichtungen installiert, Türen und Fenster vergittert, Öffnungen zugemauert sowie Zaunfelder erneuert. Zuletzt wurden 2004 auf Initiative des neuen Eigentümers (EuroNatur) quartierinterne statische Maßnahmen zur Sicherung im Hauptquartier durchgeführt.

Im Hinblick auf die eigentumsrechtliche und sicherheitstechnische Situation ist nach den jahrelangen Auseinandersetzungen für die Fledermäuse in der ehemaligen Ostquellbrauerei in Frankfurt (Oder) seit 2003 geradezu ein Idealzustand erreicht worden. Die Fledermausschützer gehen davon aus, dass das alte Brauereigebäude damit dauerhaft für die Fledermäuse geschützt ist und erhalten bleibt, und erhoffen sich eine noch weitergehende, verbesserte Öffentlichkeitsarbeit, z. B. durch eine permanente, in der obersten Etage durchaus möglichen Präsentation. Die Öffentlichkeit ist im übrigen über den gesamten Zeitraum, vor allem nach der Wende, über die Fledermäuse der ehemaligen Ostquellbrauerei unterrichtet worden. Dies geschah dank einer vorbildlichen Berichterstattung durch die Presseorgane, an vorderster Stelle durch die Märkische Oderzeitung (MOZ), deren Journalisten stets an den Mitwinterzählungen teilnahmen. Dies hat ganz wesentlich dazu beigetragen, dass die Bevölkerung der Stadt Frankfurt (Oder) den Schutz der Fledermäuse toleriert.

4.2.3 Phase 3: Gestaltung der Zukunft

Verschiedene international angelegte Naturschutzprojekte haben inzwischen dazu geführt, dass die ehemalige Ostquellbrauerei unter anderem eine stabile Umzäunung erhalten hat und mittels einer großflächig plakativen, dadurch öffentlichkeitswirksamen Beschilderung auf den Fledermausschutz hingewiesen wird (Abb. 12). Die Stadt Frankfurt (Oder) bezeichnet sich inzwischen über das Internet sogar als „Kleist- und Fledermausstadt“!



Abb. 12. „Brauerei für Fledermäuse“: Plakative Aufklärung der Bevölkerung über die Bedeutung und den Erhalt der Ostquellbrauerei als Fledermaus-Massenwinterquartier. Neuer Zaun gegen unbefugtes Eindringen. Aufn.: N. BARTEL.

Reinigungs- und Aufräumarbeiten in allen Etagen des Brauereigebäudes wurden mittels AB-Maßnahmen erreicht. Weitere bauliche Sicherungsmaßnahmen sind vorgesehen. Zur Zeit wird ein deutsch-polnisches Projekt vorbereitet, mit dessen Hilfe über Infozentren, z. B. durch Video-Übertragungen, auf beiden Seiten der Oder für einen umfassenden Fledermausschutz geworben wird.

Zusammenfassung

1987 wurde mitten in der Stadt Frankfurt (Oder) ein Massenwinterquartier der Fledermäuse in der seit langem stillgelegten Ostquellbrauerei entdeckt. Der vorliegende Bericht enthält die Bestandsanalyse und -entwicklung nach Mitwinterzählungen über einen Zeitraum von 22 Jahren. Es wurden 12 Arten festgestellt. Bestandsbildend sind Mausohr (*Myotis myotis*), Fransenfledermaus (*M. nattereri*), Wasserfledermaus (*M. daubentonii*) und Braunes Langohr (*Plecotus auritus*). Der Überwinterungsbestand baute sich seit der weitgehenden Beseitigung von Störeinflüssen über einen Zeitraum von 14 Jahren auf und umfasst seither um 2.000 Ex. Alle quantitativen Angaben beruhen auf genauesten Zählungen der sichtbar überwinternden Fledermäuse; eine gewisse Dunkelziffer durch an versteckten Stellen winterschlafende Tiere ist einzukalku-

lieren. Individuelle Markierungen lieferten Daten zu den Herkunftsorten der überwinternden Fledermäuse, die anscheinend hauptsächlich aus dem westlichen Polen stammen. Ausführlich wird der schwierige und langwierige Weg bis zum Kauf des Grundstücks durch das Bundesamt für Naturschutz, das Land Brandenburg und durch die Stiftung EuroNatur sowie zur rechtlich abgesicherten Unterschutzstellung mit der 2003 erfolgten endgültigen Ausweisung als Naturschutz- und FFH-Gebiet dargestellt. Eigentümer der ehemaligen Ostquellbrauerei ist seither die Stiftung EuroNatur.

Summary

Discovery of the former Ostquellbrauerei in Frankfurt (Oder) as a large winter roost for bats and the difficult and long procedure for the final designation as a Nature Reserve and Natura 2000 site

In 1987 a large bat hibernaculum was discovered in the abandoned Ostquellbrauerei in the middle of the city of Frankfurt (Oder). The present paper presents the analysis and development of the bat population as a result of mid-winter counts during 22 years. Altogether 12 species were found. The population of wintering bats mainly consist of mouse-eared bats (*Myotis myotis*), Natterer's bat (*M. nattereri*), Daubenton's bats (*M. daubentonii*) and common long-eared bats (*Plecotus auritus*). The hibernating population grew during the 14 years following the exclusion of disturbance and contents now approx. 2.000 individuals. All quantitative data are based on most precise counts of visible hibernating bats; a certain number of concealed individuals has to be taken into account. Marked individuals delivered data about the origin of the wintering bats which mainly come from western Poland. The difficult and long way until the purchase of the parcel by the Federal Agency for Nature Conservation, the Land Brandenburg and the foundation EuroNatur, as well as to the legal protection as Nature Reserve and Natura 2000 site in 2003 is described. Since then the foundation EuroNatur is the owner of the former Ostquellbrauerei.

Schrifttum

- Beschluss 0186 des Rates des Bezirkes Frankfurt (Oder) vom 23.11.1989: Unterschutzstellung des Fledermauswinterquartiers Brauereikeller Frankfurt (Oder) (ehemals Ostquellbrauerei) als Fledermausschongebiet (4 pp.).
- Beschluss 130 des Bezirkstages Frankfurt (Oder) vom 14.3.1990: Neuunterschutzstellungen, Erweiterungen und Bestätigungen von einstweilig gesicherten Naturschutzgebieten, Landschaftsschutzgebieten, Feuchtgebieten nationaler Bedeutung und Schongebieten (20 pp.). (Pkt. VI: Unterschutzstellung des Fledermauswinterquartiers „Alter Brauereikeller“, p. 191).
- DATHE, H., & HAENSEL, J. (1989, unveröff.): Gutachten zum Fledermaus-Winterquartier in alten Brauereikellern (ehemalige Aktienbrauerei) in Frankfurt/Oder (9.II.1989).

- FREUDE, M. (1987): Pflanzen, Tiere und Naturschutz. 2., überarb. u. erw. Aufl. Berlin.
- HAENSEL, J. (1991, unveröff.): Gutachten zum Neubau eines Parkhauses am Zehmeplatz in Frankfurt (Oder) aus Sicht des anliegenden, geschützten Fledermaus-Winterquartiers in der Ostquell-Brauerei-Ruine. I. A. Architektur- u. Ingenieur-Consult Eisenhüttenstadt GmbH (17.VI.1991). Berlin (9 pp.).
- (1994, unveröff.): Gutachten zur „Bebauung des Bahnhofsbereiches in Frankfurt (Oder) unter Berücksichtigung des Fledermausschutzes. I. A. Stadt Frankfurt (Oder), Dezernat III, Amt f. Umwelt u. Naturschutz (22.IX.1994). Berlin (10 pp.).
- , & NEST, R. (1989): Größtes gegenwärtig in der DDR bekanntes Winterquartier für Mausohren (*Myotis myotis*) entdeckt. *Nyctalus* (N. F.) 3, 5-9.
- HARMATA, W., & HAENSEL, J. (1996): Ergebnisse der Fledermausberingung in Polen (Zeitraum 1975-1994) mit Hinweisen zum saisonbedingten Ortswechsel der Mausohren (*Myotis myotis*) zwischen Deutschland und Polen. *Nyctalus* (N. F.) 6, 171-185.
- IGU (1997): Gutachten zur Schichtenwassersituation für das Gebiet Bahnhofsbereich in Frankfurt/Oder. Ingenieurges. Umweltplanung mbH i. A. Stadtplanungsamt Frankfurt (Oder) (20 pp. u. Anlagen).
- KOKUREWICZ, T., SWIERKOSZ, K., & WOZNIAK, C. (1996): The nature of the Gorzow Voivodeship – Bat reserve „Nietoperek“. Gorzow Wielkopolski (195 pp.).
- SCHMIDT, A. (1991): Neue Nachweise des Mausohrs (*Myotis myotis*) in Fledermauskästen Ostbrandenburgs. *Nyctalus* (N. F.) 4, 17-21.
- (1995): Untersuchungen zur Lebensweise des Mausohrs (*Myotis myotis* Borkhausen, 1797) mit Hilfe von Fledermauskästen. *Method. feldökol. Säugetierforsch.* 1, 363-372.
- URBAŃCZYK, Z. (1992): Significance of the Nietoperek reserve for central European population of *Myotis myotis* (*Mammalia: Chiroptera*). *Prague Studies in Mammalogy*, p. 213-215. (eds.: HORÁČEK, I., & VOHRALIK, V.). Charles University Press. Praha.
- Verordnung zur einstweiligen Sicherstellung des Ruinenbereiches der ehemaligen Ostquell Brauerei im Bereich Bahnhofsbereich Frankfurt (Oder) als Naturschutzgebiet "Fledermausquartier Brauereiker Frankfurt (Oder)" vom 22.09.98. Amtsblatt vom 21.10.1998 (s. auch Veröffentlichung in der MOZ vom 25.11.1998).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nyctalus – Internationale Fledermaus-Fachzeitschrift](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [NF_14](#)

Autor(en)/Author(s): Haensel Joachim, Ittermann Lutz, Bartel Norbert, Preschel Gernot

Artikel/Article: [Entdeckung der ehemaligen Ostquellbrauerei in Frankfurt \(Oder\) als Massenwinterquartier für Fledermäuse und der mühevollen Weg bis zur Sicherung als Naturschutz- und FFH-Gebiet 226-242](#)